

Wenn Bienenstiche Amputationen verhindern

Das «Gesundheitsforum Mittelland» der beiden Vitasphère Gesundheitszentren Oensingen und Bützberg trifft den Zeitgeist. Rund 130 Zuhörerinnen und Zuhörer wollten in Bützberg von Julia Nungesser (Vitasphère Bützberg) und Matthias Holeiter (Vitasphère Oensingen) Aktuelles und Erstaunliches erfahren zu den Themen Gürtelrose und Apitherapie.

Wer nie Windpocken hatte, wird auch nie an Gürtelrose erkranken. Doch wer einmal

Spitze Blattern hatte, der wird diesen Virus nie mehr los, er bleibt lebenslang im Körper, zeigte Julia Nungesser zu Beginn ihres Referates auf. «Kommt es zur Reaktivierung des Virus, so entsteht die Gürtelrose.» Statistisch gesehen bekomme jeder dritte Erwachsene im Laufe des Lebens den Ausschlag. Gegen die Gürtelrose gebe es einen wirksamen Schutz, hielt Julia Nungesser fest. 2021 wurde in der Schweiz die Impfung mit Shingrix offiziell zugelassen. Die Wirkung der Impfung ist an-

haltend. Es gebe noch weitere Vorteile der Impfung, sagte Julia Nungesser. In einer Studie aus Oxford wurde nachgewiesen, dass die gegen Gürtelrose Geimpften ein um 20% tieferes Risiko für eine Demenzerkrankung haben.

Wundersame Therapie mit Bienenprodukten

«Die Apitherapie ist kein Mittel, das gegen alles hilft. Aber sie kann hie und da wie ein Wunder wirken.» Was Matthias Holeiter in seinem Schlussfazit festhielt, unterstrich er in seinem Referat mit eindrucksvollen Fallbeispielen. So schilderte er den Fall von einem Mann mit einer schweren drittgradigen Brandverletzung. «Wir haben vom ersten Tag an regelmässig nur mit Honig behandelt. Nach rund zwei Monaten war die Wunde völlig zu. Von einer hässlichen Narbenbildung keine Spur», schilderte Matthias Holeiter.

Keine Amputationen nötig

Mit der Bienenstichtherapie bewahrte Matthias Holeiter einen Mann vor Amputationen. Er hatte eine offene Verletzung an einem Zeh, der fast verstümmelt aussah. Das Loch ging bis auf den Knochen. «Im Spital hätte man den Zeh amputiert», erklärte Matthias Holeiter. Da habe man ihn herbeigerufen. «Wir haben versucht, mit der Bienenstichtherapie die Zirkulation anzukurbeln. Insgesamt dauerte es sechs Monate. Der Zeh war wieder als solcher erkennbar.» ■



Sie waren für das Gesundheitsforum in Bützberg zuständig: (Von links) Angela Liser (Praxiskoordinatorin), Matthias Holeiter (Vitasphère Oensingen), Julia Nungesser (Vitasphère Bützberg) und Andreas Baumann (Neurozentrum Langenthal).

Bild: Thomas Peter